

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal. **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 129. Winnenden, Donnerstag den 2. November 1876.**

Winnenden.

Bekanntmachung.

Heute Donnerstag den 2. Nov. und die folgenden Tage kommt das Feldgericht in das Samensfeld um Ergänzungen von fehlenden Marktsteinen vorzunehmen, und zwar: Gewende Schrai, Hohengraben Breitlauch u. s. w. Die Grundbesitzer denen solche mangeln werden hiemit aufgefordert, die Stelle mit einem Stabe zu bezeichnen worauf beiderseitige Namen angebracht sein müssen, und ist nebenbei ein großer Stein parat zu halten, widrigenfalls Umgang genommen wird.

Aus Auftrag
Schüle.

Hofkammeramt Waiblingen.

Weinmost-Verkauf.

Am **Samstag 4. November Mittags 12 Uhr** wird auf der Hofkammeramtstanzlei in Waiblingen in angemessenen Parthieen verkauft der Ertrag der K. Weinberge in

1. Neustadt	mit ca.	8 Hltr.	gemischtes weißes Gewächs
		20	Rißling
		3	gem. rothes Gewächs
2. Stetten		19	gem. weißes
		6	rothes
3. Kleinheppach		9	weißes
		3	weiße Burgunder,
		6	reine Trollinger
		12	gem. rothes Gewächs.

Die Rißlinge in Stetten und Kleinheppach werden erst später gelesen und verkauft.

Waiblingen, 30. Okt. 1876.

K. Hofkammeramt
Guhmann.

Waiblingen.

Abgeordneten-Wahl betreffend.

Wie auf mehrfach an mich gestellte Anfragen bereits mündlich geschehen, so erlaube ich mir auch öffentlich den Herrn Wählern gegenüber die Erklärung abzugeben, daß ich es mir zur hohen Ehre anrechnen würde, den Bezirk Waiblingen während der nächsten Landtags-Periode, innerhalb welcher die wichtigsten — das Gemeindeleben so tief berührenden — Fragen zur Lösung kommen, in der ohne Schwächung des Reichs auf Beachtung der staatlichen Selbstständigkeit des Landes und Erhaltung dessen bewährter Einrichtungen gehenden Richtung zu vertreten.

Ueber meine Stellung hiezu sowie über meine Thätigkeit in der demnächst zu Ende gehenden Periode werde ich mir erlauben, den Herrn Wählern in Versammlungen Rede zu stehen.

Ergebenst

Oberamtspfleger

Simon.

Winnenden.

Holz-Verkauf.



Am nächsten **Donnerstag den 2. November Nachmittags 3 Uhr** wird aus dem Stadtwald Schentenbergr (Braunholz) circa 15 Haufen unaufbereitetes Grözelreis gegen Baarzahlung im Aufstreich verkauft. Die Zusammenkunft ist beim Herdtbrunnen.

Gold-Meister.

Winnenden.

Gefundenes.

Eine Kapuze wurde gefunden, und kann dieselbe gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden. Bei wem, sagt die Redaktion.

Winnenden.



Krieger-Verein

Den verehrl. Mitgliedern des zur Nachricht, daß die auf nächsten Sonntag fallende Monatsversammlung besonderer Verhältnisse halber erst über 8 Tagen den 12. Nov. abgehalten, und im Wochenblatt wieder bekannt gemacht werden wird.

Der Ausschuss.

Winnenden.

Die Erben der + Wittwe Pfeifer verkaufen nächsten **Samstag Abend 5 Uhr** in dem Gasthaus zur Rose $\frac{1}{8}$ Mrg. Baumgut in der Ruith, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden.

Gespaltene große

Victoria-Erbsen

& la mille Linsen,

gutkochend, empfiehlt

Adolf Dorn.

Es sucht ein Mädchen einige Monatshäuser.

Wer, sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter hat gegen gesetzliche Sicherheit

170 Mark, 100 Mark und 130 Mark

Pflegschaftsgeld auszuleihen.

Gottlob Seiz.

Es werden von einem tüchtigen Manne auf Martini **800 Gulden** gegen gute Versicherung auf ein oder mehrere Posten aufzunehmen gesucht.

Von wem, sagt die Redaktion.

Es werden jeden Tag **50 bis 60 Ltr. gute Milch** gesucht. Lusttragende wollen sich melden bei der Redaktion dieses Blattes.

Winnenden.

Eisenbahn-Fahrtenpläne

für die Herrn Wirthe und Privaten in dreierlei Größen empfiehlt bestens

Fr. Dobler, Buchbinder.

Winnenden.

Satz zu vermietthen.

13½ Eimer Wein können in 2 Fässer eingelegt werden bei

Zinnig, Kallenberg.

Winnenden.

Es ist ein freundliches

Logis

mit allen Erfordernissen bis Martini oder später zu vermietthen.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Einen noch guten

deutschen Ofen

mit eisernem Helm hat zu verkaufen.

Wer sagt die Redaktion.

Silberne Medaille.



Ehrendiplom.

Die größte und berühmteste
Lohnspinn- und Weberei
Schreckheim,

Ulm a/D. 1871.



Station Dillingen zwischen Ulm-Augsburg,

München 1875

ersucht um Uebergabe von **Flachs, Hanf und Abwerg**. Zufolge größter Auswahl passendster neuester Maschinen, vermag sie jeden Rohstoff der natürlichen Faserlänge, nach entsprechend und vorzüglich zu spinnen und zu zwirnen und ist Jedermann eingeladen, davon selbst Einsicht zu nehmen. Ablieferung erfolgt schnelligst.

Die **Bahnfracht ist her und hin frei** mit Ausnahme für zu geringe Bergsorten. Das Hecheln erfolgt unentgeltlich und wird der Hanf auch ungerieben der Flachs geschwungen angenommen. — Für diese wirklich sehr zu empfehlende Spinn- und Webfabrik sind wir bereit, Zusendungen zu vermitteln. Die Agenten:

Chr. Lang, Seiler in Winnenden.

J. Scheffel in Waiblingen.

J. v. Eckstein in Schwaikheim.

C. Schäfer in Korb.

G. Schauler in Althütte.

H. Holy in Welzheim.

Winnenden.

frischen **Coacks, Ruhrer Steinkohlen, Roman-Cement, Gyps und Gopferrohr** sowie buchene **Holzkohlen** empfiehlt

J. Eppinger.

Winnenden.

Coacks beste Qualität

ist wieder angekommen und empfiehlt

A. Groß, Hafner.

Bestellungen von **Ruhrer Steinkohlen** und **Weiler-Coacks** in jedem Quantum, auch ganze Wagenladungen, werden bei billigster Berechnung angenommen

A. Groß, Hafner.

Höfen.

Einen guten **Kochofen** hat zu verkaufen.

Schulmeister **Kälber.**

Winnenden.

Turnoversammlung

Samstag Abend 8 Uhr

bei

Schlör, z. Storchen

Winnenden.

Es werden fortwährend **Beiner** zu dem Preis von **3 M. 43 Pf.** per Etr. bezahlt, in der Lumpenhandlung von **Salomon Herz.**

Aufträge werden im Gasthaus zum Lamm entgegengenommen.

Ein einfaches Mädchen

sucht bis Martini eine Stelle.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

Einen guten Kochofen

hat zu verkaufen.

Friedrich Kalubach.

Einladung zum Abonnement

auf die Stuttgarter

„Neue Bürger-Zeitung.“

Erscheint in großem Format (ausgenommen Sonn- und Festtage) täglich in einer Doppelnummer.

Tendenz: Freisinnig und national.

Inhalt:

Rasche umfassende Berichterstattung über alle politischen Vorkommnisse. Orientirende Zeitartikel über alle Tagesfragen.

Ausführliche Behandlung aller württembergischen Angelegenheiten. Reichhaltige vermischte Nachrichten.

Zuverlässige Börsen- und Handelsberichte. Original-Telegramme über Politik, Börse und Handel.

Vollständiges Coursblatt und Verlosungslisten.

Gediegene Erzählungen. Berichte über Theater und Kunst.

Abonnementpreis: per Quartal ohne Postzuschlag **Mark 1. 80 Pfennig.**

Die billigste grössere Zeitung Süddeutschlands.

Inserate von durchschlagendem Erfolg.

Stuttgart.

Die Expedition.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart, den 31. Okt. Heute Nachmittag um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr fuhr, als die Parade die Königsstraße passirte, der Postillon Johann Georg Eberhardt beim Hauptpostamte dahier, vor dem Hause Nr. 27 mit einer Bei-Chaise durch das folgende Publikum im Trabe und überfuhr hierbei den 10 Jahre alten Realschüler Häring, Sohn des Billetabnehmers gleichen Namens, wobei derselbe von den Pferden zu Boden geworfen, auf den Kopf getreten, von beiden Rädern über den linken Arm gefahren und gerutscht wurde. Keine der Verletzungen ist lebensgefährlich. Der Postillon trägt die Schuld.

(Tod in Folge eines Rausches). Gestern Nachmittag um $\frac{1}{2}$ 2 Uhr wurde der Schmied Johannes Haier von Spielberg (O. A. Nagold) zwischen Heselach und Kaltenthal von einem Landjäger in hilflosem Zustande im Graben liegend angetroffen und durch Knaben auf einem Handwägelchen nach Heselach und in den dortigen Arrest verbracht. Der mehrmals herbeigerufene Wundarzt Engstler erklärte jedesmal, daß dem 20. Haier nichts fehle und er nur einen Rausch habe; von Nachmittags 3 Uhr an habe derselbe unausgesetzt eine schleimige Masse, welche stark gegährt habe, erbrochen. Engstler habe wiederholt erklärt, der Mann sei nur betrunken, er (Engstler) könne nichts machen. Etwa um halb 9 Uhr sei Haier gestorben und habe ein Abrechnungsbüchlein von der Beschäftigungsanstalt Baihingen und einen Zwangsreisepaß bei sich gehabt.

Spillingen, 29. Okt. Gestern Nachmittag erkrankt, wie wir aus der hiesigen „Spillingen Zeitung“ ersehen, das sechsjährige Mädchen des Sägmüllers Wieland hier im Neckarkanal. Dasselbe lag auf der Matratze Akazienblätter zusammen und kam dem Ufer zu nahe. Als man dasselbe wahrnahm und an der Stahl'schen Kunstmühle herauszog, war es bereits todt. — Von den Fildern wurde gestern ein herumvagabundierender 13—14 jähriger Bursche durch einen Landjäger an das R. Oberamt eingeliefert, wo er sich wahnstüchtig stellte, weshalb er dem Stadtschultheißenamt zur Beobachtung im Spital übergeben wurde. Bei dem Polizeicommissariat stellte er sich taubstumm. Als ihn aber ein Polizeisoldat in den Arrest brachte, schrie er laut: „au, laßt mi doch gau!“ Es ist bereits ermittelt, daß er der Gemeinde Wangen, O. A. Cannstatt angehört.

Belgrad, 29. Okt., Abends. Bei Djunis fand gestern eine Kanonade statt; die Serben hielten ihre Positionen fest und zerstörten eine ganze Batterie der Türken.

Belgrad, 30. Oktober. Der Fürst ist heute früh zur Armee abgereist.

Semlin, 26. Okt. In Belgrad herrscht große Bestürzung. Man weiß nicht, wohin sich Tschernajeff mit den Trümmern der serbischen Armee nach der Niederlage bei Djunis gewendet habe. Alexinas soll bereits in den Händen der Türkei sein. Die Ueberfluthung des ganzen Landes durch die Türken wird vorausgesehen und man rechnet, daß die Türken in zehn bis zwölf Tagen Belgrad genommen haben können. Ein weiterer ausgiebiger Widerstand wird für fast unmöglich gehalten und man erörtert die Frage, wohin der Fürst und die Regierung sich flüchten sollen, ohne eine Antwort finden zu können. Die feindselige Stimmung gegen die Russen ist im Steigen begriffen.

Bara, 27. Okt. Der Fürst von Montenegro hat kriegsgefangene Türken entlassen.

Widdin, 27. Okt. Augenzeugen, die vom Kriegsschauplatz hier eintrafen, theilen mit, daß, da die Werke, welche Alexinas umgeben, schon zerstört sind, diese Stadt auch ihre ganze Wichtigkeit verloren habe. Die kaiserliche Armee wollte sich daher dieser Stadt nicht bemächtigen, denn dann hätte sie sämtliche, stufenmäßig sich erhebenden Anhöhen der Ozren Planina, die diesen Platz beherrschen, nehmen und so unnäher Weise viel Blut vergießen müssen.

Konstantinopel, 27. Okt. Nach amtlicher Meldung der türkischen Regierung hat im Verlauf der fortlaufenden Reihe von Gefechten die in den letzten Tagen vor Alexinas geliefert worden sind, die türkische Armee eine auf einem sehr hohen Berge von den Serben errichtete Befestigung, die als der Schlüssel zur Brücke von Deligrad betrachtet wird, und einige andere weniger bedeutende Verschanzungen mit stürmender Hand genommen. Sie hat sich ferner des Flecken's Coumit, der nicht weit von der Deligrader Brücke liegt und wo sich seither das serbische Hauptquartier befand, so wie des oberhalb Coumit an der von der Deligrader Brücke nach Kruschewas führenden Straße belegenen großen Dorfes Djimiszi bemächtigt und mehrere an drei Seiten des Berges

gelegene Verschanzungen erstürmt. Die Serben, deren Streitkräfte in drei Colonnen getheilt waren, mußten ihre Stellungen aufgeben und die Flucht ergreifen. Von Mitrovika her drangen serbische Truppen, nachdem sie die Wohnungen der Muselmänner und der Christen in der Ortschaft Manik angezündet hatten, in beträchtlicher Stärke mit mehreren Geschützen bis auf eine Entfernung von 2 Stunden in der Richtung von Chatal vor. Nach vierstündigem heftigen Kampfe wurden die Serben völlig geschlagen und genöthigt, ihre Stellung zu verlassen und zu fliehen; die bei Koukoulouja concentrirten Serben wurden ebenfalls aus den Verschanzungen getrieben, hinter denen sie Schutz gesucht hatten. Der Befehlshaber der Division von Novi-Bazar hat auch die von den Serben auf der Rückseite der Berge errichteten Verschanzungen eingenommen. Die Serben wurden nach kurzem Widerstande gezwungen, ihre vorgeschobenen Stellungen zu räumen. Letztere wurden von den türkischen Truppen besetzt.

Konstantinopel, 30. Okt. Die Serben verloren am 26. Oktober in dem Gefecht bei Saratine eine beträchtliche Anzahl Todter und ließen ein Geschütz, Pferde, Waffen, Munition und Gefangene auf dem Schlachtfelde. Bei dem Angriffe auf die Befestigungen bei Kirimiztepe vor Alexinas ließen die Serben 6 schwere und 4 Gebirgsgeschütze nebst vieler Kriegsmunition im Stiche.

Konstantinopel, 30. Oktober. Gestern conferirte Ignatieff mit dem Großvezier; sodann hielten die Vertreter der 6 Großmächte Berathung; auch der Ministerrath trat zusammen. Die Sachlage macht einen friedlichen Eindruck. Gutem Vernehmen nach wird der Waffenstillstandsvorschlag Rußlands auch seitens des englischen und des österreichischen Botschafters unterstützt.

Athen, 28. Okt. Der von der Regierung der Kammer vorgelegte Gesetz-Entwurf, betreffend die Mobilisirung der Armee, verlangt die Ermächtigung die active Armee zu verdoppeln und für den Kriegsfall 20,000 Mann auszuheben.

Brindisi, 29. Oktober. Der König von Griechenland ist auf der Nacht Amphitrite heute früh 5 Uhr nach Korfu abgereist.

Brüssel, 30. Okt. Der „Nord“ schreibt, die Thronrede zur Eröffnung des deutschen Reichstages sei die feierliche Bestätigung des Dreikaiser-Bündnisses, welchem Europa den Frieden verdanke; die Bestrebungen, welche auf Auflösung dieses Bündnisses ausgingen; seien fruchtlos geblieben; die Vermittlerrolle zwischen Oesterreich und Rußland, welcher sich der deutsche Kaiser auch ferner unterziehen wolle, sei ein Pfand für die Beilegung der Schwierigkeiten, welche etwa entstehen könnten.

Paris, 28. Oktober. Die „France“ will wissen, daß zwischen England und Rußland in Livadia über eine gleichmäßige Besetzung türkischer Provinzen zur definitiven Lösung der Orientfrage verhandelt werde.

Madrid, 27. Okt., Abends. Eine größere Truppen-Abtheilung ist nach Cuba eingeschifft worden. — Nachrichten aus Havana zufolge haben mehrere, durch die Entdeckung des von Zorilla geleiteten Complots compromittirte Personen die Grenze überschritten; nach dem Plane der Führer des Complots sollte gleichzeitig mit dem Aufstande der Armee eine Erhebung der Flotte stattfinden. In Ferrol und Cadix sind neue Verhaftungen angeordnet.

London, 28. Okt. Ueber die britische Nordpol-Expedition unter Capitan Nares wird noch Folgendes gemeldet: Die Expedition brachte den Winter unter dem 82. Grade 27 Minuten nördlicher Breite zu und hat während 142 Tagen die Sonne nicht gesehen. Eine Abtheilung drang unter großen Schwierigkeiten bis zu 83 Gr. 20 M. vor. Der Führer Hans Petersen und zwei andere Mitglieder der Expedition starben in Folge der ungeheuren Kälte. Jenwärts 81 Gr. 52 M. hörten die Spuren älterer Expeditionen gänzlich auf.

Nach Berichten aus Newyork vom 27. d. wurde in Folge heftiger Stürme, welche am 3. und 4. d. wütheten, die Stadt Managua in Central-Amerika übersfluthet, wodurch 1000 Häuser zerstört wurden und viele Menschen um's Leben kamen; der angerichtete Schaden wird auf 2 Millionen Doll. geschätzt. Der der Kaffee-Ernte im Bezirk Bluefields zugefügte Schaden soll sich auf 3 Millionen belaufen.

Cairo, 27. Okt. England, Frankreich, Deutschland und Oesterreich haben ihre Zustimmung zu dem Prozeßverfahren des internationalen Gerichtshofes gegen die Daira-Verwaltung notificirt. Egypten hat auf diese Notification noch nicht geantwortet.

In Japan ist die Maßregel der Besteuerung des Einkommens der Reichen und Adeligen in der einheimischen Presse vielfach erörtert, vom Volke aber im Allgemeinen beifällig aufgenommen worden.

Judien. Der Emir von Bokhara hat an den Emir von Kabul die Aufforderung ergehen lassen, möglichst rasch aufzubrechen und von

Kirshen an den Ufern des Drus Besitz zu ergreifen. Würde er solchermaßen die entschiedene Absicht kundgeben, russischen Angriffen zu widerstehen, dann würde er leicht im Stande sein, einen Religionskrieg zu eröffnen und einen Aufstand aller Stämme von Turkestan herbeizuführen. Der Emir von Kabul ging auf diesen Vorschlag ein und sandte Shagase Scherebit Khan, den Gouverneur von Turkestan, mit einem Heere zu besagtem Zwecke nach Kirshen.

Gemeinnütziges.

Der Bastardklee.

Die Urtheile über diesen neuerdings vielfach empfohlenen Klee lauten, wie die landw. Dorfzeitung schreibt, immer noch verschieden. Er soll nicht so wählerisch wie der Rothklee sein, und auch auf Bodenarten vorkommen, welche gewöhnlich nicht mehr für Kleearten gelten, sobald sie nur Feuchtigkeit genug besitzen. Es ist sogar auf entwässertem Moorlande mit Thonmergeluntergrund ein guter Ertrag mit ihm erzielt worden. Er entwickelt sich etwas später als der Rothklee. Man baut ihn auch im Gemenge mit anderen Kleearten und Gräsern, namentlich mit Rothklee; nach Wintern, in welchen letzterer zu Grunde geht, tritt dann der Bastardklee an seinen Platz. In Bezug auf den Futterwerth wird er dem Rothklee gleichgestellt; er hat insofern den Vorzug vor dem Rothklee, als das Vieh von diesem, sobald er alt und hart wird, die Stengel verschmäht, während es den Bastardklee in jedem Alter bis auf den letzten Rest verzehrt. In Bezug auf die Überfrucht scheint der Bastardklee auch nicht so empfindlich zu sein, wie der Rothklee, auch bei der Keimung nicht so leicht Schaden zu nehmen. Als eine Eigenthümlichkeit des Bastardkleees wird der genannten Zeitung von einer nicht namhaft gemachten Seite mitgetheilt, daß Pferde, welche mit grünem, eben in die Blüthe getretenen Bastardklee gefüttert wurden, diesen anfangs begierig annahmen, nach einiger Zeit ihn aber nicht mehr fressen wollten. Es ergab sich, daß die Schleimhäute des Hauses davon ergriffen waren. Nachdem die Fütterung einige Tage lang verandert war, legte sich das Übel. Zum Schluß wird mitgetheilt, daß diese Kleeart sehr vielen Samen ansetzt und bei günstigem Standort 3—4 Jahren, ja unter Umständen noch länger andauern soll. Weitere Versuche mit dem Anbau des Bastard- oder schwedischen Kleees dürften sich empfehlen.

Feuilleton.

Der Geheimreiber.

Eine Erzählung von Kathinka. Bz.

[Fortsetzung.]

Margarethe tauchte einen schnellen Blick mit Landry aus; beiden war es gewiß daß sie nur Heil in der schnellsten Flucht finden konnten. Während die alte Martha den Gästen einige Erfrischungen austrug, zog die zitternde Gattin den geliebten Mann in die Hausflur und beschwor ihn, augenblicklich zu fliehen, unter dem Versprechen, am folgenden Tag in der Meierei von Saintac mit ihrem Sohne zu ihm stoßen. Landry gab ihren Bitten nach. Nachdem er ihr zu wiederholtenmalen empfohlen hatte, ja den im Keller verborgenen Dolch nicht zu vergessen, drückte er seine Frau noch einmal innig an sein Herz worauf er, von ihren heißen Segenswünschen begleitet, durch ein Seitenthürchen das Haus verließ, in welchem er bisher in stiller Zurückgezogenheit als glücklicher Gatte und Vater gelebt hatte.

Margarethe wies der fremden Dame ihr eigenes Schlafgemach zum Uebernachten an, die bis zu dessen Schwelle von dem ritterlichen Manne begleitet ward, der ihr die Hand ehrfürchtig küßte, worauf sie ihrer mit einem Blicke voranschreitenden Kammerfrau folgte. Der Page legte sich auf einen Teppich quer vor ihrer Thüre nieder. Der unbekannte Mann erhielt die anstoßende Kammer des kleinen Raoul, den Margarethe mit sich in einen Seitenbau nahm, wo sie die letzten Stunden in dem Hause verleben wollte, in welchem ihr Kind geboren war, und worin sie zu leben und zu sterben gedacht hatte. Sie, die heute Gastfreundschaft an Fremden übte, sie war ungewiß ob sie morgen ein Obdach finden würde! Heiße Thränen rannen bei diesem Gedanken über ihre Wangen. Sie hatte keine andere Hoffnung mehr, als in Gott, an welchen sie ein heißes Gebet wegen der Rettung ihres Gatten richtete. Endlich warf sie sich ganz angekleidet auf ihr Lager.

Landry war auf seiner Flucht nicht weit gekommen; unfern seines Hauses ward er von zwei Männern überfallen, die ihn gewaltsam nach seiner Wohnung zurück brachten, welche sie ihn aufzuschließen zwangen und ihn schweigend in seine Stube begleiteten, wo er bei dem Scheine der noch brennenden Lampe in denen, welche er bisher für Abgeschickte Blaude Stocq gehalten

hatte, zwei eifrige Anhänger der kalvinistischen Lehre erkannte, die ihn jetzt endlich aus ihren festpadenden Fäusten los ließen. während er sie voll Erbitterung fragte, was sie von ihm wollten, warum sie ihn festgenommen und zurückgebracht hätten?

„Es ist an Dir, Landry, auf unsere Frage zu antworten,“ gab ihm Urban, der Goldschmid, finster, doch mit leiser Stimme, zur Antwort. „Hast Du nicht Deinen Eid verletzt? Keiner unserer Brüder soll seine Wohnung verlassen, ohne seine Glaubensgefährden zu benachrichtigen; ein jeder von uns gehöre der Sache an, der er sich geweiht hat: wer sie verläßt; verräth sie. Du flohst während der Nacht flohst allein und mit Hast. Erkläre uns Deine Gründe, und wenn sie gerecht sind, werden wir Dich gehen lassen.“

„Das kann ich nicht,“ betheuerte Landry, indem er die Hand auf das heilige Buch legte, in welchem seine Frau früher gelesen hatte; aber Eberhard Urban, ich schwöre euch auf die Bibel, daß kein Gedanke von Verrath in meine Seele gekommen ist.“

„So grinzte der Löpfer Eberhardt mit höhnisch verzogener Miene: „Wie kommt es denn, daß Du diese Nacht Feinde unseres Glaubens in Deinem Hause ausgenommen hast.“

„Was soll das heißen? von wem sprichst Du?“

„Ich nun, von Deinen Gästen. Kennst Du Sie nicht.“

„Nein.“

„Landry!“ riefen ihm die beiden Männer warnend zu.

„Tödtet mich, wenn ich lüge,“ rief Landry mit dem Feuer der Wahrheit. „Eine Dame, von einem Kavalier und einigen Dienern begleitet, bat um Obdach. Ein Gewitter grollte am Himmel; ich öffnete meine Thüre, das ist Alles. Wer ist das Weib?“

„Dieses Weib?“ sagte Eberhardt mit einem seltsamen Lächeln: „Beim lebendigen Gott! in unsere Hände geliefert, wäre dieses Weib eine mächtige Geißel, der Schild unserer Partei, eine drohende Waffe gegen die Herren von Guise und Montmorency.“

„So nenne sie doch endlich,“ rief Landry vor Ungeduld bebend.

Da nannte Eberhard Maria Stuart, die Wittve des letztverstorbenen Königs von Frankreich, die Nichte der Guisen, jetzt Königin von Schottland, die in ihre neue Staaten zu reisen im Begriffe war. Eberhardt hatte sie erkannt, sowie auch ihren Begleiter, den treuesten und ergebensten ihrer Ritter, Damville, den Sohn des Connetables von Montmorency, jenes fanatischen Verfolgers des protestantischen Glaubens.

Landry's Erstaunen war groß, als er erfuhr, welch' wichtige Personen er unter seinem Dache beherbergte, aber größer noch war sein inneres Entsetzen als ihm die beiden Männer zumutheten, ihnen die Feinde auszuliefern, welche der Himmel in seine Gewalt gegeben habe, und dadurch zu bethätigen, daß er kein Verräther an der guten Sache sei. Als er schwieg, herrschte ihm Eberhard drohend zu:

„Du zögerst, Abtrünniger?“

Das nicht,“ sagte Landry ausweichend, „aber wie soll ich?“

„Wo schlafen sie?“

Landry deutete auf die Thüren, hinter welchen seine Gäste im Vertrauen, auf seine redliche Gastfreundschaft schlummerten. Eberhard schritt darauf zu, als er plötzlich den vor Maria Stuart's Thüre liegenden Page gewahrte, der nach einem ermüdenden Tag den gesunden Schlaf seines Alters schlief, und von dem flüsternd geführten Gespräch der Männer nicht erweckt worden war. Eberhard zog den Dolch und würde das Herz des arglos Schlafenden durchstoßen haben, wäre ihm Landry nicht schnell in den Arm gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 30. Oktober 1876.) Die Witterung ist zwar die vorige Woche rau jedoch trocken geblieben, wodurch die Herbstgeschäfte sehr befördert werden konnten. Der Getreidehandel bewegte sich in den letzten 8 Tagen in ziemlich beschränkten Grenzen und die Tendenz hat überall etwas Festigkeit verloren. Unsere heutige Börse verkehrte ebenfalls in ruhiger Haltung und die Umsätze beschränkten sich ebenfalls auf den laufenden Bedarf.

Wir notiren:

Weizen, russ. 11 M. 90 S—12 M. 50 S dto. bayer. 12 M. 60—80 S dto. ungar. 12 M. 40 S dto. amerikan. 12 M. Kernen 13 M. 30 S Gerste, ungar. 9 M. 75 S Haber 8 M. 50 S bis 9 M.

Mehlpreise pr. 100 Rg. inkl. Sac.

Mehl Nr. 1: 38—39 M. Nr. 2: 34—35 M. Nr. 3: 28—29 M. Nr. 4: 24—25 M.